

konnte nicht fehlen, daß Kurfürsten auf der Höhe, zu der es Moriz erhoben hatte und auf der es August durch persönliche Klugheit und Thätigkeit sowie durch eine Reihe trefflicher Einrichtungen erhielt, an der großen europäischen Politik einen hervorragenden Antheil nahm. In keinem Falle hätte das Haupt der deutschen Protestanten sich der Aufgabe entziehen können, in den merkwürdigen Verwicklungen, welche damals die Interessen aller Staaten vom Tojo bis zur Weichsel, vom baltischen Ufen bis zur Tiber unter einander verflochten, seinen Standpunkt zu wählen; was aber August hierbei noch besonders verstand, das war die Kunst, dieselben zugleich seiner Hauspolitik, die für ihn ausschließlich Rücksicht auf Maß seiner Handlungsweise bildete, dienlich zu machen. Der enge Anschluß an die österreichische Linie des Hauses Habsburg, den er von seinem Bruder als Erbe übernommen hatte, war auch für ihn der Ausgangspunkt seiner ganzen Politik und gewann sogar eine gewisse Innigkeit durch die persönliche Freundschaft, die ihn mit dem Erzherzog Maximilian verband. Im Geiste Christophs von Carlowitz sah er in Oesterreich den betruenen Hort und Halt des Reichs; er selbst nannte sich Oesterreichs Diener. Für die Kaisermacht bildete fortan die Freundschaft Kurfürstendie Stütze, welche die Reichsverfassung nicht mehr gewährte. Die Verbindung mit Frankreich, die Moriz bis an seinen Tod unterhalten hatte, brach August sofort ab; in dem Kriege, den Spanien bis 1559 gegen diese Macht fortsetzte, hielt er seinen Adel vom französischen Dienste zurück, obgleich er sich nach Belohnung und politischen Interessen auf der dem spanischen Hofe entgegengekehrten Seite befand.

Denn zu keiner der auswärtigen Mächte stand August in näheren Beziehungen als zu Dänemark. Wirksamer als die enge Verwandtschaft wies beide Staaten die Gemeinschaft der Interessen auf einander hin. Wie nämlich den Kurfürsten nie der Argwohn gegen seine ernestinischen Vettern verließ, so sah sich auch der dänische König durch die Ansprüche der verwitweten Herzogin Christine von Lothringen, einer Tochter des entthronten Christian II., bedroht. Hinter ihr stand, über die